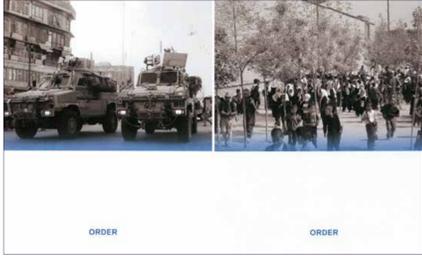


RAUMKONZEPTIONEN IN DER ARCHITEKTURTHEORIE DES 20. JAHRHUNDERTS



Raum ist eine umstrittene Kategorie der Architektur – die Revolution des universalen und absoluten Raumes wurde von den einen als Grundlegung der Moderne gefeiert, während sie von den anderen, die nach dem gesellschaftlich-sozialen Sinn des Raums gefragt haben, als Fehlentwicklung der Architektur gebrandmarkt wurde. Fest steht jedenfalls, dass Raum im Nachdenken über Architektur eine verhältnismäßig neue Erfindung ist, die erst am Ende des 19. Jahrhunderts gemacht wurde.

Die Vorlesung zeichnet die Problematik des Raumbegriffs in der Architekturtheorie seit dem späten 19. Jahrhundert nach und erörtert auch Entwurfskonzeptionen für den Raum in der gebauten Architektur. Raum wird dabei auf das Einzelgebäude sowie auf städtische Dimensionen bezogen, wobei die Frage nach den sozialen Raumtypologien von Lebenswelt und Habitat im Zentrum der Vorlesung steht.

MASTER Geschichte der Architekturtheorie

Dozent: Prof. Dietrich Erben
Termin: Donnerstag, 09:45-11:15 Uhr
Beginn: 17.10.2024
Ort: Bibliothek / Raum 403, Gabelsbergerstr 49, IV, Stock

ARCHITEKTUR UND LANDSCHAFT Formen der Interaktion und Partizipation



Die Klimakrise hat ein neues Interesse an der Landschaft als einer „menschengemachten Natur“ bewirkt. Gewinnt die Freiraumgestaltung angesichts veränderter klimatischer Verhältnisse gesteigerte Relevanz, stellt sich erneut auch die Frage nach dem Verhältnis zum Bauwerk. Die Beziehungen zwischen Bauten und Landschaften, die sich in der Vergangenheit immer wieder anders manifestiert haben, sind Thema des Seminars.

Entgegen einer früheren Auffassung, wonach der griechische Tempel als serielle Form zu begreifen ist, konnte sich die Erkenntnis durchsetzen, dass jeder dieser Sakralbauten als Verkörperung einer Gottheit an einem heiligen Ort verstanden werden muss. Ein andersartiges Zusammenspiel von Bauwerk

und Landschaft, wie es etwa für die frühe Neuzeit festzustellen ist, zielt hingegen auf eine Machtbeziehung ab; die zu dieser Zeit gleichfalls dokumentierte Verbindung von Naturerlebnis und Selbsterfahrung sollte noch in den landschaftlichen Gärten der Aufklärungszeit zum Ausdruck gelangen.

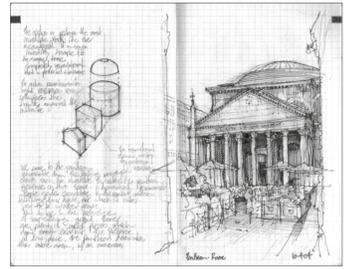
In der Folge brachte die Moderne allerdings auch Planungen hervor, die auf der Schaffung einer *tabula rasa* beruhen: Ungeklärt durch einen bestehenden Kontext, werden so die Voraussetzungen für eine Architektur geschaffen, die allein selbstbestimmten Kriterien folgt. Im Zuge einer postmodernen Neubewertung des Ortes sollten Bauwerk und Landschaft jedoch abermals in einen Dialog treten. Die Entstehungsgeschichte der

MASTER Lektürekurs zur Architekturtheorie

Dozenten: Prof. Dietrich Erben, Dr. Achim Reese
Termin: Donnerstag, 15:00-18:15 Uhr
Beginn: 17.10.2024
Ort: Bibliothek / Raum 403, Gabelsbergerstr 49, IV, Stock

Münchener Olympianlagen spiegelt diesen Wandel ebenso wieder wie das Aufkommen der Land Art oder auch die Bemühungen um partizipative Planungsansätze. Neben der Frage nach den Kontinuitäten, die diese Umbrüche mit der gegenwärtigen Ökologiedebatte verbinden, ist zudem eine Auffassung zu berücksichtigen, nach der das Bauwerk selbst als Landschaft zu verstehen ist.

In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Neure Baudenkmalfpflege wird ergänzend zum Seminar eine Exkursion in die Marken angeboten, die in der Zeit vom 30. Oktober bis zum 2. November stattfinden wird. Ziel ist die Stadt Urbino, Station soll nach gegenwärtiger Planung in Rimini und Pesaro gemacht werden.



REDEN UND SCHREIBEN ÜBER ARCHITEKTUR

Architektinnen und Architekten reden und schreiben ihr ganzes Studien- und Berufsleben lang, auch wenn sie sich dessen vielleicht gar nicht so recht bewusst sind. Das Modalität des schlichten Sachverhalts deutlich ins Bewusstsein rücken, dass das Bauen in vielfältiger Weise Kommunikation voraussetzt und selbst Kommunikation ist. Ziel der Vorlesung ist es, die Fülle der Gelegenheiten, in denen mündliche oder schriftliche Mitteilungen notwendig sind, zu analysieren. Dabei kommen nicht nur verschiedene Situationen

des Austauschs in den Blick, sondern auch unterschiedliche Sorten von Texten. Bei den Situationen geht es etwa um Entwurfskritiken oder um Werbewerbe; bei den Texten geht es etwa um Skizzenbücher, Architekturkritiken oder Homepages von Architekturbüros.

Die Veranstaltung ist als Reihe von kürzeren Vorträgen mit Diskussion aufgebaut, an ihr beteiligen sich mehrere Professuren des Departements Architektur.

BACHELOR Vorlesung

Dozent: Prof. Dietrich Erben
Termin: Dienstag, 12:00-12:45 Uhr
Beginn: 15.10.2024
Ort: N10702G, Lothar Rohde HS

ARCHITEKTUR DER WELTAUSSTELLUNGEN



BACHELOR Architekturgeschichte Vorlesung

Dozent: Prof. Dietrich Erben
Termin: Montag, 11:30-13:00 Uhr
Beginn: 21.10.2024
Ort: Hörsaal 1100

Weltausstellungen sind Spektakel nationaler Selbstdarstellung, Orte kultureller Standortbestimmungen und Symbole von Fortschritt und Modernisierung. Als solche sind sie stets auch Experimentierfelder für neue architektonische Entwicklungen. Diese vielfältigen Funktionen sind bereits bei der ersten Weltausstellung, die 1851 im Crystal Palace in London abgehalten wurde, ablesbar, und sie gelten bis heute. Die kaum überbietbaren und nicht zuletzt kostspieligen Ansprüche finden in den Weltausstellungsgebäuden vielleicht sogar noch vor den Ausstellungsgegenständen selbst ihren deutlichsten Ausdruck. Weltausstellungen sind für die Architektur von jeher Laboratorien, in denen die neuesten gestalterischen und technischen Errungenschaften präsentiert werden. Die Vorlesung zeichnet die Geschichte der Weltausstellung vom Beginn in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart nach und macht den Versuch, anhand des speziellen Themas in der Architekturgeschichte dieser anderthalb Jahrhunderte einzuführen. Vor dem Hintergrund der sich wandelnden gesellschaftspolitischen Entwicklungen soll nach den urbanistischen Konzepten der Ausstellungsarchitektur und nach den symbolischen Ausdruckformen der Architektur gefragt werden.

PORTRÄTS UND DEMOKRATIE: Wer wird wie repräsentiert?



Wer wird hier repräsentiert? Die Frage nach Repräsentation betrifft sowohl die (klassische) Porträtmalerei als auch demokratische Prozesse. Eng verknüpft damit ist Frage nach Mechanismen des Ausschlusses, die egalitäre Formen der Repräsentation verhindern. Jüngst untersuchten Ausstellungen wie *When We See Us: A Century of Black Figuration in Painting* (Kapstadt, 2022) und *Reframing the Black Figure: An Introduction to Contemporary Black Figuration* (London, 2023), ob und wie Schwarze Menschen in Darstellungen der klassischen Kunstgeschichte repräsentiert werden. Ausgehend davon untersuchen wir Leerstellen der Repräsentation sowohl

in kunstwissenschaftlichen Darstellungen als auch in demokratischen Systemen. Eine zentrale wissenschaftliche Analyse, mit der wir uns in diesem Seminar befassen werden, wurde von Tina Campt in ihrem Buch *A Black Gaze: Artists Changing How We See* (2021) entwickelt. Campt stellt fest, dass es zwar eine schwarze Renaissance in der Bildgestaltung gibt, dass sich diese aber oft, auf die Darstellung Schwarzer Menschen und Gemeinschaften konzentriert, während die bestehenden Beschränkungen der traditionellen Erzählweisen Schwarzer Erfahrung beibehalten werden“ (Campt, 2021, 7). Campt entwickelt daraufhin eine Theorie des „Schwarzen Blicks“, die die Optik des „Anschauens“ zu einer Politik des Schauens mit, durch und neben dem anderen verschiebt (Campt 2021, 8). Wie kann eine solche kritische Auseinandersetzung mit der Perspektivität dazu beitragen nicht nur Repräsentation in kunstwissenschaftlichen Darstellungen inklusiver zu gestalten, sondern auch in demokratischen Systemen? Zur Teilnahme an diesem Seminar ist die Anwesenheit bei der ersten Sitzung zwingend erforderlich. Weitere Voraussetzungen sind die Übernahme eines Referats, das Erledigen kleinerer Hausaufgaben sowie das Verfassen eines Exposé zur Vorbereitung auf die Hausarbeit.

BACHELOR Architekturgeschichtliche Übungen

Dozentin: Dr. Sarah Hegenbart
Termin: Donnerstag, 11:30-13:00 Uhr
Beginn: 17.10.2024
Ort: Bibliothek / Raum 403, Gabelsbergerstr 49, IV, Stock

GESCHICHTE DER HOLZARCHITEKTUR



Der Holzbau erlebt gegenwärtig in vielen Teilen der Welt, vor allem jedoch in den westlichen Konsumgesellschaften als den Hauptverursachern des Klimawandels, eine erhebliche Konjunktur. Sie betrifft alle Sektoren des Bauens – die Ausbildung an den Universitäten ebenso wie Arbeit der Architekturbüros, die Bauindustrie ebenso wie die Politik. Im Zuge dieser Transformation erscheint der Holzbau als eine ökologische Notwendigkeit, als Baustoff von immenser Aktualität und als ein Zukunftswort.

Das Seminar möchte vor diesem Hintergrund hingegen nicht nur auf die Gegenwart verweisen, sondern auch die Geschichte des Holzbau diskutieren. Es wird sich zeigen, dass der Holzbau nicht nur eine immens lange, sondern auch eine äußerst vielfältige Geschichte besitzt. Der Holzbau verweist auf die Ursprungsmythen der Architektur zurück, er besitzt eine andauernde Bedeutung in indigenen Bauweisen, in Selbstbauweisen und im regionalen Bauen. Über lange Zeit und bis heute ist er mit der Armut von Subsistenzgesellschaften verbunden. Gerade aus diesen Blickwinkeln ermuntert die Geschichte des Holzbau auch, neu über die Gegenwartsprobleme der Architektur nachzudenken.

BACHELOR Kunstgeschichte

Dozent: Prof. Dietrich Erben
Termin: Montag, 15:30-17:00 Uhr
Beginn: 21.10.2024
Ort: Bibliothek/Raum 403, Gabelsbergerstr 49, IV, Stock

FAHRPLÄNE FÜR DEN NEUANFANG Manifeste in Architektur, Kunst und Design

Dadaistisches Manifest.

Die Kunst ist in ihrer Ausführung und Richtung von der Zeit abhängig, in der sie lebt, und die Künstler sind Kenner ihrer Epoche. Die höchste Kunst wird diejenige sein, die in ihren Bewußtseinsinhalten die tausendfachen Probleme der Zeit präsentiert, die man annimmt, daß sie sich von den Explosionen der letzten Woche werfen ließ, die ihre Glieder immer wieder unter dem Stoß des letzten Tages zusammenschicht. Die besten und unehrlichsten Künstler werden diejenigen sein, die stündlich die Fetzen ihres Lebens aus dem Wirrsal der Lebenskatarekte zusammenreihen, verbissen in den Intellekt der Zeit, blutend an Händen und Herzen. Hat der Expressionismus unsere Erwartungen auf eine solche Kunst erfüllt, die eine Ballotage unserer vitalsten Angelegenheiten ist?

NEIN! NEIN! NEIN!

Haben die Expressionisten unsere Erwartungen auf eine Kunst erfüllt, die um die Essenz des Lebens in Fleisch brennt?

NEIN! NEIN! NEIN!

© Wikimedia Commons

BACHELOR Kunstgeschichte
Dozent: Dr. Achim Reese
Wann: Freitag 9:45-11:15 Uhr
Beginn: 18.10.2024
Ort: Bibliothek/ Raum 403, Gabelsbergerstr. 49, IV, Stock

Als prägnante Absichtserklärung hat das moderne Manifest seinen Ursprung in der Politik – und sein Ziel in der Veränderung der Welt. Gemäß ihrem nicht ausschließlich ästhetischen, sondern vielmehr gesamtgesellschaftlichen Anspruch legten insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch Architekt:innen, Künstler:innen und Designer:innen ihre Programme in schriftlicher Form dar. Die Auseinandersetzung mit diesen „Kampfschriften“ und ihren Autor:innen wird Gegenstand des Seminars sein.

Im Zuge der Lehrveranstaltung werden zunächst die Eigenheiten behandelt, die ein Manifest ausmachen und eine Unterscheidung von anderen Formen der schriftlichen Äußerung (wie etwa dem Textat) gestatten. Dabei muss auch das Verhältnis von Text und Bild Berücksichtigung finden. Neben der Frage, inwieweit das Manifest nicht nur ein Werk begleiten, sondern selbst auch als künstlerische Arbeit in Erscheinung treten kann, werden Sonderformen in den Blick genommen, zu denen beispielsweise das retroaktive (also rückwirkende) Manifest gehört. Schließlich gilt es, die Ursachen nachzugehen, die einem Bedeutungsverlust der Textform im ausgehenden 20. Jahrhundert zugrundeliegen.

Im Zentrum der Lehrveranstaltung werden schriftliche Quellen in deutscher und englischer Sprache stehen, die mit Sekundärliteratur ebenso wie mit Kunst- und Bauwerken konfrontiert und im Zuge von Diskussionen erörtert werden sollen. Zudem wird von allen Teilnehmenden erwartet, dass sie durch ein Referat an der Gestaltung des Seminars mitwirken.

EXTRAKTIVE LANDSCHAFTEN? Landschaftsmalerei aus der Perspektive der transkulturellen Kunstwissenschaft



Inwiefern hat die klassische Landschaftsmalerei dazu beigetragen, eine Perspektive auf Land als eine für extraktive Prozesse nutzbare Ressource zu befördern? Welche ästhetischen Strategien setzen Künstler:innen der Gegenwart ein, um eine solche Sichtweise zu problematisieren?

Indiesem Seminar beschäftigen wir uns mit der Landschaftsmalerei in der Kunst der Moderne und Gegenwart aus der Perspektive der transkulturellen Kunstwissenschaft. Dabei werden Grundlagentexte der transkulturellen Kunstwissenschaft gelesen, kommentiert und diskutiert und in Referaten vermittelt, so dass Studierende sich die zentralen Begriffe trans-

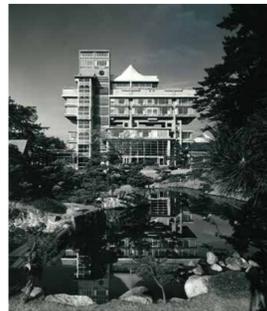
kultureller Ansätze erarbeiten. Im Zentrum stehen dabei Analysen ästhetischer Strategien ausgewählter Kunstwerke im Seminar sowie vor Originalen.

Geplant ist eine Exkursion zur *Hello Nature* Ausstellung in Nürnberg, um auch kuratorische Strategien zu dieser Thematik benennen und in virtuellen Ausstellungskonzepten anwenden zu können. Zur Teilnahme an diesem Seminar ist die Anwesenheit bei der ersten Sitzung zwingend erforderlich. Weitere Voraussetzungen sind die Übernahme eines Referats, das Erledigen kleinerer Hausaufgaben sowie das Verfassen eines Exposé zur Vorbereitung auf die Hausarbeit.

BACHELOR Kunstgeschichte

Dozentin: Dr. Sarah Hegenbart
Termin: Freitag, 09:45-11:15 Uhr
Beginn: 18.10.2024
Ort: Raum 306, Gabelsbergerstr 49, III, Stock

STOFFWECHSELPOLITIK Metabolismus in der Architektur



In Zeiten der Klimakrise, die unsere Arbeitswelt und den Umgang mit natürlichen Ressourcen grundlegend verändert, wird es entscheidend, historische und theoretische Perspektiven neu zu beleuchten. Simon Schupp, Soziologe und Autor, analysiert unter dem Titel „Stoffwechselepolitik“ die Dynamik dieser Veränderungen und knüpft dabei an Karl Marx an, der die Arbeit als zentralen Steuerungsmechanismus im „Stoffwechsel“ zwischen Gesellschaft und Natur versteht.

Dieses Seminar untersucht den japanischen Metabolismus, eine architektonische Bewegung der 1960er Jahre, die durch visionäre städtebauliche Konzepte hervorgerufen wurde. Die Architekten Kiyonori Kikutake, Kisho Kurokawa, Masato Ohtaka, Fumihiko Maki und der marxistische Theoretiker Noboru Kawazoe entwickelten Megastrukturen, die modulare Bauelemente mit ungarer erneuerbare Energie theoretisch integrierten. Sie zeigten damit alternative Ansätze jenseits moderner Funktionalismen auf und prägten eine neue Ära des urbanen Denkens.

Im Seminar werden wir die Ideen dieser Pioniere kritisch reflektieren, insbesondere ihre Konzepte von Flexibilität, Wachstum und Anpassungsfähigkeit. Wir betrachten ihre Arbeit nicht nur im situativen Kontext von Nachkriegsmetropole, Brutalismus und Kapitalarchitektur, sondern auch in Bezug auf die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen ihrer Zeit. Durch die Analyse ausgewählter Fallstudien und Texte beleuchten wir die Potenziale und Widersprüche dieser visionären Entwürfe und diskutieren ihre heutige Relevanz für Gesellschaften nach dem Wachstum.

Ein besonderer Fokus liegt auf den in diesem Zusammenhang bisher wenig beachteten Rollenbildern in der Architektur und im gesellschaftlichen „Stoffwechselprozess“. Während die metabolistischen Visionen diese Dimension weitgehend ausblendet, werden wir untersuchen, wie Architektinnen und die traditionell feminisierte Sorgearbeit diesen Prozess maßgeblich mitgestaltet und geprägt haben.

BACHELOR Kunstgeschichte

Dozentin: Dr. Eliena Schoad
Termin: Montag, 15:30-17:00 Uhr
Beginn: 21.10.2024
Ort: Raum 401, Gabelsbergerstr 49, IV, Stock

REGIONALISMEN: The Good, the Bad and the Ugly



Der architekturtheoretische Begriff „Kritischer Regionalismus“ kommt erst um 1980 auf, obwohl Regionalismus in der Architektur bereits seit mehreren Jahrzehnten diskutiert wurde. Liane Lefaivre und Alexander Tzonis prägen gegen Ende der 1970er Jahre den Begriff, der nicht zuletzt dank Kenneth Framptons Interpretation rasant an Popularität gewann. Die Architektur des Kritischen Regionalismus, die über „individual and local architectonic features against more abstract and universal ones“ verfügte, beinhaltet nach Lefaivre und Tzonis einen kritischen Kommentar zur zeitgenössischen Architektur und der Gesellschaft.

In unserem Seminar werden wir darüber diskutieren, wie sich der kritische von einem sunkritischen Regionalismus unterscheidet, und welche Faktoren den regionalen Charakter der Architektur bestimmen. Sind es klimatische, topografische, historische, kulturelle oder soziopolitische Dimensionen, die die architektonische Identität prägen? Dies führt zur Frage nach stilistischer Einheit: Bestimmen formale Elemente das regionale Erscheinungsbild eines Bauwerks, oder wird er von einem stets im Wandel begriffenen Kontext geformt?

Wir werden uns auch mit der Frage nach Berührungspunkten und Differenzen zwi-

schen Regionalismus und nationalen Architekturen auseinandersetzen. Im postkolonialen und post-imperialistischen Kontext steht nicht das Zentrum, sondern die Peripherie im Fokus, nicht monumentale Strukturen, sondern alltägliche Nutzungen. Es gilt, auch für die Architekturproduktion, eine progressive Agenda zu verfolgen, ohne sie einer vermeintlichen politischen Identität zu opfern. Schließlich werden wir historische und aktuelle Beispiele regionaler Architektur hinsichtlich ihres „kritischen“ Gehalts analysieren, vor allem im Hinblick auf die gegenwärtige Krise des Globalen, die dem zeitgenössischen Populismus den Weg ebnet.

Die Seminareinheiten finden alle zwei Wochen statt und umfassen jeweils zwei aufeinanderfolgende Sitzungen.

BACHELOR Kunstgeschichte

Dozentin: Dr. Eliena Markus
Wann: in Freitag 09:45-11:15 Uhr
Beginn: 18.10.2024
Ort: Raum 401, Gabelsbergerstr. 49, IV, Stock